

# WARUM EIGENTLICH NICHT WIEDER DIE GRÜNEN WÄHLEN?

Sie bieten doch viel Service an, es gibt das Semesterticket, Internetplätze im AstA-Info-Café wurden eingerichtet, sogar ein Referat für Fachschaftsnetzwerk wurde geschaffen...

Viele Gründe (eigentlich alle) sprechen gegen die Wahl der Grünen Hochschulgruppe: Anstatt aktiv und gemeinsam mit

den Studierenden gegen die permanenten Verschlechterungen an der Uni, gegen die Sparmaßnahmen gemeinsam mit den Studierenden zu kämpfen, tun die Grünen (und RCDS, LUST, Realos & Co.) als wäre fast alles in Butter. Sie kungeln mit Wissenschaftssenatorin Krista Sager (auch Grüne) und dem Uni-Präsidenten. Sie reden „links“ und stimmen dann hinter verschlossenen Türen für Verschlechterungen für die Studierenden. Der grüne AstA hat dafür gesorgt, daß wir in Hamburg das teuerste Semester-Ticket Deutschlands haben. Anstatt gegen Service-Einschränkungen durch die Uni zu kämpfen und mehr Geld zu fordern, organisiert der AstA (von unseren Geldern) nun lieber teure Kommerz-Events.

Von Demokratie und studentischer Mitbestimmung halten die (früher mal so basisdemokratischen) Grünen nichts. Auf den Sitzungen des Studierenden-Parlaments wird die Opposition ignoriert und undemokratisch ausgehebelt. Die teilautonomen AstA-Referate werden finanziell trocken gelegt, die Fachschaftsrätekonferenz mit einem Handstreich quasi abgeschafft, die Fachschaftsräte dürfen jetzt bei dem neuen Referenten

betteln gehen...

Kurz gesagt: Die Grüne Hochschulgruppe gleicht die Sparmaßnahmen der grünen Senatorin durch unsere studentischen Gelder aus. Zur Durchsetzung ihrer Interessen (und wahrscheinlich auch zur Vorbereitung ihrer eigenen politischen Karriere) scheißen sie auf die Mitwirkung von Studierenden und Demokratie. Grund genug, die Grünen nicht zu wählen.

## Warum einer von uns bei „Regenbogen“ kandidiert - und wir trotzdem Deine Stimme wollen

Es ist nichts Neues, daß die Grünen am liebsten alleine mit sich und ihren Tarnlisten im Studierendenparlament sitzen würden. Aber dem ist so nicht. Es gibt immer noch eine Opposition. Also verfielen die Damen und Herren der Grünen Hochschulgruppe auf die geniale Idee, oppositionelle Gruppen durch Verfahrenstricks aus dem Stupa zu werfen. Und so entstand die 2,5-Prozent-Hürde. Doch leider, leider, so einfach ist es nicht, die Demokratie abzuschaffen. Nicht nur, daß die GHG mit dem Projekt der Prozenzhürde einen sauberen Bauchklatscher hinlegte, sie hatte auch nicht damit gerechnet, daß die verschiedenen linken Gruppen durchaus zusammenarbeiten können. So mobilisierten vor einigen Monaten AMS, LSD und Regenbogen gemeinsam gegen den Nazi-Aufmarsch am 2. September. Und so kann es nicht überraschen, daß sich die Kooperation auch bei den Wahlen fortsetzt, ausgedrückt in der Kandidatur eines AMS-Mitgliedes auf der „Regenbogen“-Liste, die damit ein höheres Demokratieverständnis zum Ausdruck bringt, als wir es von Listen wie der GHG gewohnt sind.

Trotzdem gibt es genügend Gründe, auch explizit die Liste zu wählen, die wie keine andere für radikale Praxis auf dem Campus und in der Gesellschaft steht.

*Fortsetzung auf Seite 2*

## Wen dann wählen? Was tun?

Die Grüne Hochschulgruppe muß weg. Wir brauchen einen AstA, der aktiv für die Studierenden-Interessen eintritt, der nicht versucht, die Kürzungspolitik seiner Senatorin zu verschleiern, und der unsere demokratischen Rechte an der Uni abbaut und mit dem Uni-Präsidenten über die Hintertür weiter Verschlechterungen ausmacht.

## Wir kämpfen für:

- ★ ein verbessertes Semesterticket durch Kooperation mit Arbeitslosenorganisationen und Gewerkschaften (Ziel Nulltarif im ÖPNV) statt Geschachere um die Höhe der Erhöhung.
- ★ Bundesweite Kooperation des AstA durch den bedingungslosen Beitritt zum fzs (Freier Zusammenschluß von Studierenden-schaften)
- ★ Fachschaftsrätekonferenz (FSRK) zurück. Wenn der AstA meint, er brauche noch jemanden für die Information der FSR's, dann ist das seine Sache. Aber die Selbstorganisation der FSR's auf-

UM UNS SELBER  
Wahlen zum  
Studierendenparlament  
22.-26. Januar 2001  
...und natürlich auch sonst!



lösen und diese durch einen AStA-Referenten anzuleiten wie nachgeordnete Betriebseinheiten, das ist etwas anderes.

★ Widerstand gegen die Einführung von Studiengebühren  
★ Schluss mit den Sparmaßnahmen im Bildungsbereich, Schluss mit den überfüllten Hörsälen - mehr Geld für Lehrmittel, Einstellung von Lehrkräften und komplette Sanierung der Uni.

★ Statt Evaluation von Wissenschaftsinhalten im Sinne betriebswirtschaftlicher Profize Wissenschaft zur Aufhebung der kapitalistischen Marktlogik.

★ Verschiedener Widerstand gegen Privatisierungen wie sie jetzt z.B. im neuen Hamburgischen Hochschulgesetz (HmbHG) formuliert werden

### Wählen allein reicht nicht!

Zwei Drittel der Studierenden müssen „nebenbei“ arbeiten, BaFög gibt es nur für Wenige, die Zahl von Studierenden aus sozial schwachen Familien an der Uni nimmt weiter ab, das Lehrmaterial ist mies, die Unis marode. Universitäten und Schulen werden Stück für Stück privatisiert, der Einfluß der Wirtschaft auf Inhalte und Schwerpunkte der Schulen und Hochschulen wächst immer weiter. Nur noch das, was den Unternehmen in ihrem Streben nach Gewinnen nutzt, wird gefördert. Ohne den Widerstand der Studierenden wären Studiengebühren schon längst eingeführt worden (in Baden-Württemberg gibt es sie schon). Die von Gerhard Schröder versprochene soziale Politik ist ausgeblieben. Noch schlimmer: Die „rot-grünen“ Regierungen in Hamburg und Berlin vertreten wie die Kohl-Regierung zuvor eine knallharte Politik für die Reichen.

Wir meinen: **Schluß damit!**

### Ein andere Gesellschaft ist notwendig

Weltweit sterben zwölf Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag. Über ein Drittel von ihnen stirbt an Krankheiten wie Lungenerkrankung oder Durchfall, die problemlos behandelt werden könnten. Seit 1945 verging kein Tag, an dem

es nicht in irgendeinem Land der Erde Krieg gegeben hätte. Unsere Probleme hier in Hamburg und die großen Probleme der Menschheit - Arbeitslosigkeit, Krieg, Hunger, Umweltzerstörung - haben eine gemeinsame Ursache: den Kapitalismus!

Marktwirtschaft bedeutet Konkurrenz. Um auf dem globalen Markt mithalten zu können, muß jeder Unternehmer möglichst große Profite machen. Gleiche Bildungschancen, soziale Sicherheit, Vollbeschäftigung, Umweltschutz oder Gesundheitsversorgung erscheinen aus ihrer Sicht als unnötig und unbezahlbar. Wenn es sein muß, geht der Kapitalismus wortwörtlich über Leichen, um Marktanteile zu sichern. Das Übel muß an der Wurzel gepackt werden, die Marktwirtschaft gehört abgeschafft. Es gibt eine Alternative zu dem heutigen System. Die Alternative ist Sozialismus, eine Gesellschaft ohne Armut, Ausbeutung und Unterdrückung

### Druck von unten machen!

#### Selbst aktiv werden!

Wütend zu sein reicht nicht! Wenn wir Verbesserungen erreichen wollen, müssen wir uns wehren. Hier an der Uni - aber auch außerhalb der Hochschule. Und wir können uns nur gemeinsam und organisiert wehren.

Deshalb: **Werdet selbst aktiv für Eure Interessen. Organisiert Euch!**

**Wir treffen uns** an jedem Montag im Semester, 18 Uhr, RomanistInnen-Café, Godeke-Michels-Turm (Philosophenturm).

#### Oder schreibt uns:

AMS Hamburg, Lindenallee 72,

20259 Hamburg, Fax 480 42 19

e-mail: [ams-hamburg@marxisten.de](mailto:ams-hamburg@marxisten.de)

**www.marxisten.de**

**UM UNS SELBER**  
Wahlen zum  
Studierendenparlament  
22.-26. Januar 2001  
...und natürlich auch sonst!

*Fortsetzung: Warum einer von uns...*

Wir sind eine der ganz wenigen ernstzunehmenden Listen auf dem Stimmzettel, die nicht in der einen oder anderen Weise ein Ableger der im Bundestag und/oder der Bürgerschaft vertretenen Parteien sind. Und entsprechend können wir unseren Wahlkampf nicht mit bunten Hochglanzplakaten absolvieren, sondern nur mit Mitteln aus unserer eigenen Tasche. Während andere Listen von ihren Mutterparteien gehätschelt werden, hat auf uns der Verfassungsschutz sein wachsames Auge (nachzulesen Jahr für Jahr im Verfassungsschutzbericht). Und das ist verständlich, denn wir sind bei dieser Wahl die einzige Liste, die für den revolutionären Bruch mit dem Kapitalismus steht - und die deshalb ihre Politik nicht nach den Bitten von Mandatsträgern und Ministern ausrichtet, sondern nur an den Interessen der Studierenden und der arbeitenden Menschen dieses Landes.

Wer also eine radikale Opposition nicht nur gegen die grünen Nasen im AStA sondern auch gegen ihre Chefs auf Minister- und Senatorenposten wählen will, kommt an der AMS einfach nicht vorbei.

